

# Merseburger Kreisblatt.

Wissenschaftliches: Wissenschaftlich bei dem Kaufmann 1,30 M., in dem Nachrichtenbüro 1 M., beim Postamt 1,30 M., mit Postgebühr 1,30 M. Die städtische Zeitung wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expeditoren in dem Nachrichtenbüro von 7 bis 9 Uhr, am Donnerstag von 8 bis 9 Uhr geöffnet. — Späterer Verkauf bei den Verkäufern von 8 bis 7 Uhr.



Zusatzblätter: Für die halbjährlichen Courantblätter oder deren Raum 10 Pf., für private in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechend Ermäßigung. Komplettierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Kosten und Bedingungen eingehend bei Interesse mit 40 Pf. — Stimmliche Annoncen-Bureau, nehmen Inserate entgegen. Bedingungen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Wichtiges Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratiseilage: „Illustriertes Sonntagblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

### Deutschland und das englische Flottenprogramm.

Bei den Verhandlungen des englischen Oberhauses über das Flottenbau-Programm hat der Erste Lord der Admiralität behauptet, Deutschland und Frankreich und Amerika seien mit ihren Schiffsbauten in Rückstand geraten. Hierzu erklärt der „Berl. Lok.-Anz.“ von unterrichteter Stelle: Für Frankreich stimmt das in gewissem Grade. Von den bewilligten sechs Panzerschiffen sollen vorläufig nur drei auf Stapel gelegt werden, aber wegen zu geringer Leistungsfähigkeit der französischen Werften werden die Arbeiten wohl erst im nächsten Jahre begonnen werden können. Was den Hinweis auf Deutschland anbelangt, kann von Nichterfüllung des Bauprogramms in diesem Sinne natürlich nicht die Rede sein, da vor einiger Zeit schon genehmigt werden konnte, daß der Bauauftrag für das Linienschiff „Graf Bayern“ der Kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven und der für den neuen großen Panzerschiff „E“ der Kaiserlichen Werft in Kiel erteilt worden ist. Zur Erklärung dürfte aber, daß sich in diesem Jahre die Inauguration der neu bewilligten Schiffe gegen die Vorjahre um ein geringes verzögert hat, möge der Hinweis genügen, daß wohl durch den Engländer veranlaßt, daß auch die dortige Admiralität bei der Konstruktion der neuen Schiffe besonders vorsichtig vorgehe, und zwar infolge der großen Neuerungen, welche die letzten des russisch-japanischen Seesieges und die Einführung des „Dreadnought“-Typus als wünschenswert ergehen. — Nichts vertritt sich übrigens weniger mit der angeblichen Ansicht des englischen Ministeriums, durch Befriedigung der eigenen Marine-Forderungen auch die übrigen Mächte zum allmählichen Zurückweichen zu bewegen als jene Ausrufung des Lord Tweedmouth über das angebliche Zurück-

bleiben anderer Mächte im Ausbau ihrer Seerüstung. In diesem Sinne allerdings sind die Worte des Lords nicht ohne Bedeutung.

Aber die neuesten Vorgänge und Erklärungen in London in Sachen der Abrüstungsdebatte verfolgt hat, wird sich dem Eindruck nicht entziehen können, daß die ganze Behandlung der Angelegenheit allenfalls theoretischen Wert haben kann. Gewiß haben Regierung und Admiralität Englands eine nicht unerhebliche Ermäßigung der Ausgaben für die Flotte vorgenommen, aber diese Ermäßigungen treten erst, wie Parlamentssekretär Robertson ausdrücklich erklärte, im Rechnungsjahr 1907/08 in die Erscheinung. Was bis dahin geschieht, weiß niemand. Soviel aber steht fest, auch wenn es Herr Robertson nicht noch ausdrücklich bestätigt hatte, daß England durch den Bau eines Flottengeschwaders vom Dreadnought-Typ seine maritime Überlegenheit um eine Waffe gestärkt hat, die andere Nationen erst in langjähriger Arbeit und unter erheblichen finanziellen Schwierigkeiten sich werden schaffen können. Auf Jahre hinaus hat also die englische Seemacht auf neue einen Vorrang gewonnen, der sie jenseit von den Seemächten zweiten Ranges entfernt, das eine Verlangsamung des Schiffbauens unbedenklich zugelassen werden kann. Trotzdem ist England keineswegs gesonnen, das reduzierte Programm für 1907/08 auch unter allen Umständen einzuhalten. Mr. Robertson erklärte im Verlauf seiner Rede: Bei Herabsetzung der für 1907/08 zu fordernden Schlachtschiffe von 4 auf 2 Schiffe habe die Admiralität ausdrücklich den Vorbehalt gemacht, daß ein drittes Schlachtschiff gefordert werden soll, wenn die Verhandlungen der Haager Konferenz eine Einigung über die Abrüstungsfrage nicht zustande kommen lassen.

Die englische Regierung versucht so einen Druck auf die Entschlüssen der Haager Konferenz auszuüben und vermag sich so gleichzeitig durch den eventuellen, in Anbetracht der Größe der englischen Flotte unbedeutenden Verzicht auf ein Schlachtschiff den Ansätzen zu geben, als ob sie vor anderen Regierungen den Weg der Abrüstung beschreite. In Wahrheit aber hat die Admiralität in den letzten 6 Jahren so eifrig und so erfolgreich an der Steigerung der Größe und des militärischen Wertes der Flotte gearbeitet, daß die gegenwärtig mit Rücksicht auf die Finanzlage beschlossene Verminderung der Ausgaben so gut wie nichts bedeutet.

### Veränderungen in der Fleischbeschau.

Die „Berliner Korrespondenz“ veröffentlicht heute einen gemeinsamen Erlaß des Landwirtschaftsministers und des Kultusministers, in dem die vom Bundesrat beschlossenen Änderungen der Ausführungsbestimmungen zum Fleischbeschaugesetz und die Abweichungen von den bisherigen Vorschriften erläutert werden. Danach ist es bei Schlachtungen im Innland für die genauere Untersuchung der Lymphdrüsen nicht ausreichend, die Drüsen nur der Länge nach zu durchschneiden, vielmehr unter Umständen erforderlich, sie aus ihrer Lage herauszuschneiden und in dünne Scheiben zu zerlegen. Bei den zu untersuchenden Lymphdrüsen sind jetzt auch die Adhärenzen, Knötchen und Gefäßbeindrüsen besonders genannt. Die Untersuchung der Lymphdrüsen am Brusteingang hat sich auch auf die unteren Halslymphdrüsen zu erstrecken. Bei Staatsfleisch sollen künftig nicht, wie bisher, sämtliche Eingeweide, sondern nur Leber, Milz, Nieren, Magen und Darm, wenn sie für fäulnisfrei erklärt werden, als genügend tauglich bezeichnet werden. Das Fett staufführender Rinder soll fortan, wenn es für

fäulnisfrei erklärt wird, nicht mehr als bedingt tauglich, sondern als genügend tauglich ohne Einschränkung behandelt werden. Eine andere Änderung begründet die mildere Behandlung des Fleisches einfürender Rinder, das für die Folge nach 21 tägiger Aufbewahrung in Kühl- oder Gefrierräumen für genügend tauglich ohne Einschränkung erklärt werden darf. Einer Forderung des Tierkörpers in Stücke bedarf es nicht mehr, auch fällt die Minderwertigkeitserklärung fort. Zur Beseitigung der bisher in der Praxis vielfach entstandenen Zweifel ist in der neuen Fassung der Vorschriften der Ausdruck gesundheitsbedingliche Finnen vermindert worden. Fleischquartel, in denen sich eine tuberkulöse veränderte Lymphdrüse befindet, sind künftig nicht als bedingt tauglich oder untauglich, sondern, wenn frei von tuberkulösen Veränderungen sind, als genügend tauglich ohne Einschränkung zu behandeln. Bei Schweinen, Schafen und Riegen im Schlachtwert bis 12½ Pfund genügen fortan zwei Stempelabdrücke. Ferner soll es künftig gestattet sein, nicht enthäutete Häcker und Kammern nur an den Innenflächen der Hinterkeule zu stampeln.

Bei der Behandlung des in das Innland eingehenden Fleisches wird bestimmt, daß bei der Einfuhr frischen Fleisches von Wildschweinen, Lunge, Herz und Nieren in den Tierkörpern fehlen dürfen. Bei der Einfuhr frischen und zubereiteten Fleisches soll künftig verlangt werden, daß die Lymphdrüsen, Organe und sonstige Körperteile in unversehrtem Zustande vorgelegt werden. Für zubereitetes Fleisch wird die unversehene Mit-einfuhr der Lymphdrüsen gefordert, die bei sachgemäßer Behandlung vorhanden sein müssen. Es darf also eine Lymphdrüse weder absichtlich noch durch fahrlässige Behandlung entfernt werden. Wenn bei der Einfuhr frischen Fleisches auch die Leber in natürlichem Zusammenhang mit den Tierkörpern beige-

### Schatten der Vergangenheit.

Roman von D. Elster.  
(40. Fortsetzung.)  
„Henriette?“  
„Ja, diese Nebenwede sind es, welche mich empören. Graf Uruski ist sehr reich — seine Witwe wird eine der reichsten Frauen der Gesellschaft sein.“  
„Welch ein Wahnsinn, Henriette! — Daß Ihr Frauen doch stets von einem Extrem in das andere fallen müßt. Bis vor einigen Stunden verteidigtst Du Irene noch gegen jeden Verdacht — jetzt wo sie im Begriff steht, eine nach allen Seiten hin vorzügliche Verbindung zu schließen, unterstichst Du ihr die häßlichsten Beweggründe. Ich verzeihe einen derartigen Wechsel der Anschauungen nicht.“  
Henriette juckte die Achseln.  
„Ihr Männer seid eben zu gutmütig, wenn es sich um die Frauen handelt,“ sagte sie mit leichtem Spott. „Ich werde einmal die Bekanntschaft mit ihm machen.“  
„Das verbot ich Dir auf alle Bestimmteste, Henriette! Lassen wir überhaupt der ganzen Affäre ihren Lauf. Uns bleibt nichts anderes übrig, als sobald als möglich abzureisen,“ sagte er mit leichtem Seufzer hinzu.  
„Wie Du willst.“ — aber wenn ich gewußt hätte, daß Du alles das so leicht nimmst, dann würde ich mir nicht so große Mühe gegeben haben.“  
Er wandte sich ab und blickte eine Weile schweigend zum Fenster hinaus auf den

Stand, wo sich das alltägliche Leben der Fremdenkolonie laut und gedächtevoll abspielte.  
Dann fuhr er sich mit der Hand über Stirn und Augen und sagte mit einer Stimme, die nach gewaltsam unterdrückten Tränen klang:  
„Ob ich es leicht nehme, Henriette, das weiß nur der, der in der Menschen Herzen steht.“  
Sie trat auf ihn zu und legte die Hand auf seinen Arm.  
„Lieber Bruder, verzeih mir.“  
„Du meinst es gut, Henriette, ich kann Dir nur dankbar sein. Wenn ich in den Weisungen meines Schmerzes nicht so laut bin, wie die Jugend, so ist deshalb der Schmerz um so tiefer. Meine schönste Hoffnung ist gekillert, meine reinste und tiefste Liebe war vergeblich, meine Sehnsucht jagte einem Phantom nach. Ich glaube, ich konnte noch einmal glücklich werden in meinem Leben, das war mein Jertum. An der Grenze des Mannesalters blüht kein neuer Frühling auf. Ich war ein Tor, daß ich glaubte, noch einmal jugendlich fühlen, noch einmal jugendlich lieben zu können, noch einmal Liebe erwecken zu können — lassen wir das jetzt. Ich bin aus meinem Traum erwacht und ich sehe, daß ich ein alter Mann bin.“  
„Du täuschst dich Gundar.“  
„Das nur, Henriette. Es hilft nichts, es muß getragen werden. Aber für eines bin ich Dir trotz Allem dankbar: Du hast mich

die Augen über diesen Schurken, den Harry, geöffnet. Mit ihm werde ich jetzt abrechnen.“  
Seine Stimme klang drohend und seine Stirne rötete sich. Unwillkürlich hatte sich seine Hand zur Faust und schwer ließ er sie auf den Tisch fallen, als wollte er seinen Gegner zu Boden schlagen. In heller Blut flamme sein Häubchen empor, um so verderblicher, als er mit Gewalt sein Schmerzgefühl unterdrückt hatte.  
Wie er jetzt dastand, hoch und straff emporgerichtet, die Brust seines kräftigen, schlanken Körpers angepannt, mit blinkenden Augen und drohend gefurter Stirn, da hat er ein Bild der männlichen Kraft in ihrer höchsten Entwicklung.  
So hatte ihn Henriette noch nie gesehen und in ihrer Ehrfurcht fast blickte sie zu ihm empor. Sie hatte ihn als schwermütigen Jungling getannt, als entsagenden, gleichgültig schweigenden Mann, jetzt sah sie seine in ihm stehende Kraft hervordringen mit einer Wildheit, die sie fast erschreckte.  
Nach einer Sekunde hin mußte sich ja seine Enttäuschung, sein Schmerz Luft machen, und sein Zorn traf mit verderblicher Wucht denjenigen, der die Schuld an seinem Unglück trug.  
„Verlaß mich jetzt“, sagte er kurz, „ich habe einige Telegramme und Briefe zu expedieren.“  
„Wann werden wir reisen?“ fragte sie schüchtern.  
„Ich weiß es nicht. Vielleicht morgen — vielleicht erst später. — Adieu — ich habe zu arbeiten.“

Henriette verließ schweigend das Zimmer. Aber sie hatte keine Furcht mehr, daß Gundar unter der neuen Enttäuschung zusammenbrechen werde; seine Manneskraft hatte den Sieg über seinen Schmerz davongetragen, sie würde ihn auch aufrichtiger erhaschen, sie würde nicht tatenlos entschlimmern, wie die letzte Zeit auf Schloss Pötenturn. Erst jetzt war er zum wahren Mann herangereift.  
Gundar trat an den Schreibtisch. Er wollte Harry sofort telegraphisch von der Stellung seines Bevollmächtigten entheben und ihn zur Ablegung voller Respektoren auffordern. Dann aber bedachte er, daß Harry dadurch Gelegenheit erhielt, alle erwaigenden Spuren seiner Treulosigkeit zu vernichten und vielleich selbst zu verschwinden, so daß es schwierig wurde, ihn zur Rechenschaft zu ziehen. Nein, nicht auf schriftlichem Wege wollte er diese Schlinge vernichten, der er so lange vertraut, Auge in Auge, Stirn gegen Stirn wollte er ihm gegenüberbetreten, um ihn zu zwingen, seine Schändlichkeiten einzugeheßen. Vor aller Welt wollte ihm die Heulstimmke vom Gesicht gerissen werden, um ihn dann mit Schimpf und Schande fortzuschleppen.  
Er ergriff seinen Hut und ging ins Freie. Aber die menschengestaltige Bromenade am Fluß wirkte ihn an, er schlug einen einsamen Pfad ein, der durch Felssengegitter in die grenzenlose Wildnis sich verlor.  
(Fortsetzung folgt.)







Heute früh 2 Uhr entschlief meine innigstgeliebte Gattin, unsere unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante (1475)

# Frau Emma Siebert geb. Tausch

im Alter von 58 Jahren.

**F. Siebert**, Direktor der Firma F. Schichau, Königlicher Kommerzienrat,  
**Helene Paasch** geb. Siebert,  
**George Siebert**, Elbing,  
**Walter Siebert**, Berlin,  
**Clara Giebler** geb. Siebert,  
**Max Paasch**, Amtsgerichtsrat, Merseburg,  
**Stefan Giebler**, Königlicher Oberförster, Eichwald,  
**Vier Enkelkinder.**

Elbing, den 30. Juli 1906.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 2. August, 11 Uhr vormittags, von der Leichenhalle des St. Marienfriedhofes aus, statt.

## Seidenstoffe.

Langjährige Verbindungen mit ersten Fabrikanten bürgt für solide Waren bei vortheilhaftesten Preisen.

Weisse Seidenstoffe für Brautkleider.

Anfertigung eleganter Toiletten in eigenen Ateliers. Muster-Kollektionen nach auswärts franko.

**Bruno Freytag**, Halle a. S. Gegr. 1865.

Brautausstattungen in jeder Preislage. Kataloge auf Wunsch.

# Hauptmöbelmagazin

## Paul Michaud

LEIPZIG  
Hainstr. 1 am Markt

nur Hainstrasse 1.

Scheitwerte Ausstellungen von ca. 100 compl. Zimmerentwürfen.

Für die liebevolle Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres Grossvaters sagen wir hiermit

herzlichen Dank.

Merseburg, den 31. Juli 1906.

Feuersozialitäts-Assistent **Rich. Schöber** und Frau **Hedwig** geb. Görlitzer. (1473)

## Einfamilienhaus

pr 1. April 1907 evtl. früher zu vermieten. (1467) **G. Wintler.**

# Luhns wäscht am besten

## Tivoli-Theater.

Donnerstag, 2. August: **Benefiz Karl Stark**

Der **Störenfried.**

Aufführung in 4 Akten von Benedix.

**Bürgergarten.**

Neuer Schützengarten.

Privat. Bürger-Scheibens-Schützen-Gilde.

Donnerstag, den 5. August, Nachmittags 3 Uhr: **Königsstafel. Konzert, Volks-Belustigungen im Garten.** Abends 8 Uhr: **Königsball.**

Das Direktorium der privat. Bürger-Scheibens-Schützen-Gilde.

## Donnerstag nachmittag Kirschsaft

von der Presse **Thiele & Franke.**

Gesund Schön, Stark



**ASBACH Natur-Franzbranntwein**  
Vorzüglich und altbewährt bei Gicht u. Rheumatismen.

empfehlen **Dom-Apotheke, Merseburg.**

## Lanolin-Seife

mit dem **Pfeiling.**

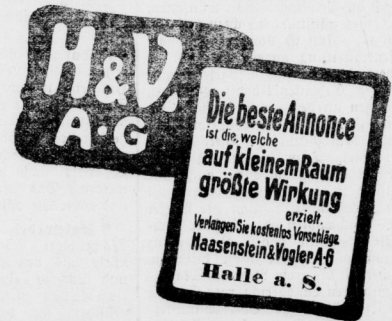
Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg. Eine Fettseife ersten Ranges. **Lanolinfabrik Martinikenfelde, Charlottenburg, Salzufer 16.** Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeiling.



**ADLER KAKAO**

**Feldverpachtung.** Ein Feldplan am tiefen Gotthardsteich soll vom 1. Oktober d. J. ab auf 6 Jahre neu verpachtet werden. Näheres bei **F. M. Kunth.**

**Theatermalerei**  
Fahnen und Flaggen **Reinecke-Hannover.**



**H&V A-G**  
Die beste Annonce ist die, welche auf kleinem Raum größte Wirkung erzielt. Verlangen Sie kostenlos Vorschläge. **Haasenstein & Vogler A-G Halle a. S.**

Unentbehrlich für jede Familie!



# Underberg-Boonekamp

Sei es **Semper idem.**  
Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma: **H. UNDERBERG-ALBRECHT**  
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.  
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.  
Gegr. **1846.**  
**Anerkannt bester Bitterlikör!**  
24 Preis-Medaillen!  
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Weltausst. St. Louis 1904: Höchste Auszeichnung „Grand Prix“  
Man verlange nur: **Globus**  
mit Schulzmarke **Globus** im roten Streifen  
da viele wertlose Nachahmungen angeboten werden.  
Alleiniger Fabrikant: **Fritz Schulz jun. Akt. Ges. Leipzig.**

Infolge bereits eingetretener Preiserhöhung des

# Köstritzer Schwarzbieres

sehen wir uns genötigt, den Preis

**per Flasche auf 14 Pfg. und 25 Flaschen auf 3,25 Mk.**

zu erhöhen. Hochachtend  
**Bernhard Deltzschner. Carl Schmidt. Chr. Bohm. Anton Welzel.** (1454)